



# **Armut grenzt aus**

## **– Fachkräfte steuern dagegen**

Gerda Holz, Frankfurt a.M.



# Schwerpunkte

- 1. (Armut)sfolgen bei Kindern und Jugendlichen**  
– Empirisches Wissen
  
- 2. Armutsprävention bei jungen Menschen**  
– Konzept und Ansatzpunkte



1.

**(Armut)sfolgen bei Kindern und Jugendlichen**

**– Empirisches Wissen**

# Definition – Mehrdimensionales Verständnis

## Armut ...

- ... ist immer zu erst **Einkommensarmut**
- ... eine **Lebenslage**, die die Spielräume einschränkt
- ... führt zur **Unterversorgung**
- ... führt zu **sozialer Ausgrenzung**
- ... hat ein spezifisches **Kindergesicht**.

## Arm ist in Deutschland wer ...

- ... weniger als **50%/60% des durchschnittlichen Nettoeinkommens** (nach Haushaltsgröße gewichtet) zur Verfügung hat (EU-Definition).
- ... wer **Anspruch auf Sozialhilfe/Sozialgeld** hat.

## Zentrale Ursachen und

## strukturelle Risiken

- Erwerbsprobleme, z.B.
  - (Langzeit-) Erwerbslosigkeit
  - Atypische Beschäftigung (z.B. Niedrigeinkommen, Minijob, Leiharbeit)
  - Hartz-IV-Bezug
  
- Soziale Probleme, z.B.
  - Überschuldung
  - Trennung/Scheidung
  - Behinderung/Krankheit
  - Multiproblemlage

Alleinerziehend

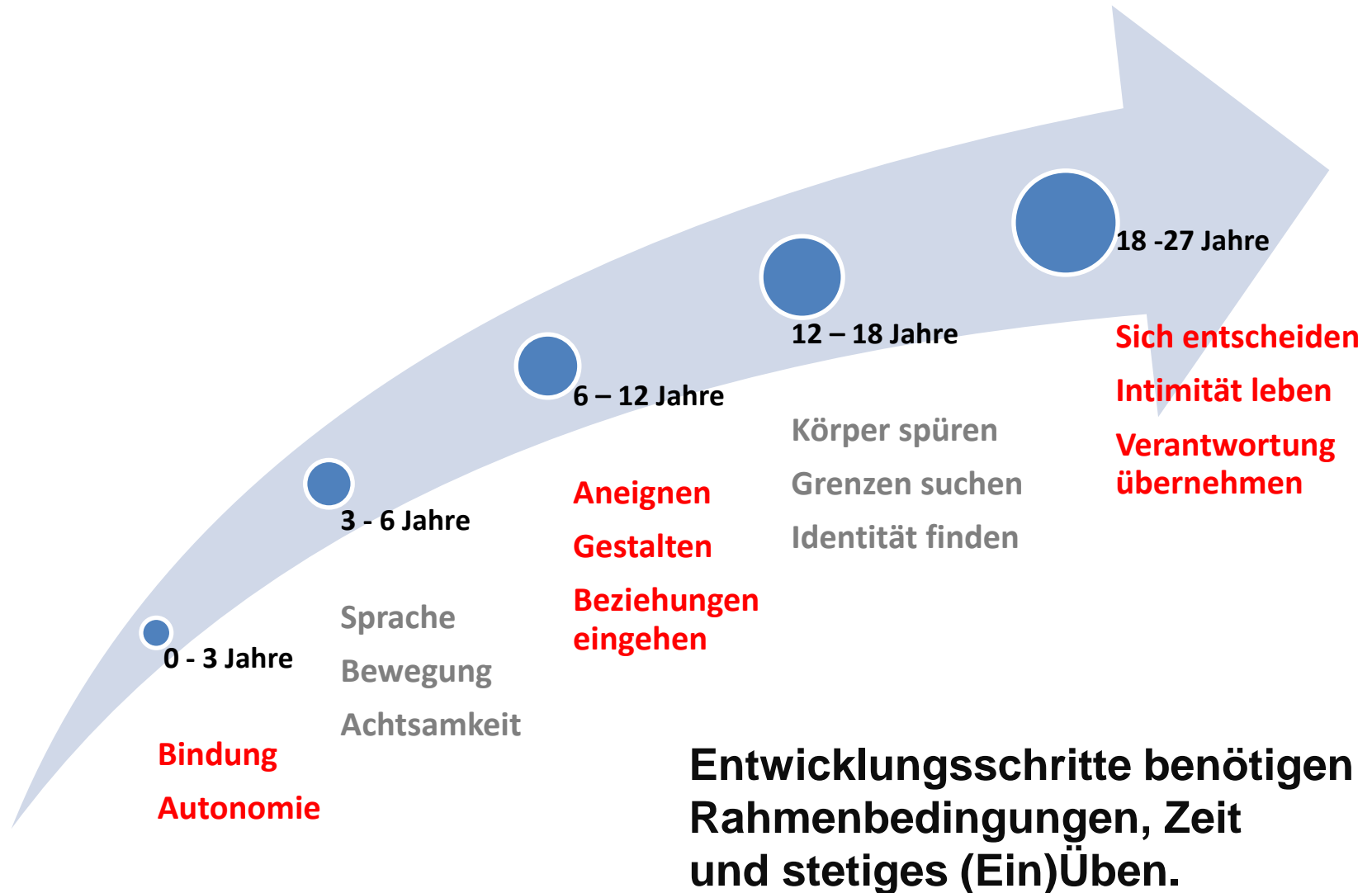
Migration

Bildung

Sozialraum

„Kinderreiche“ Familien

# Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen

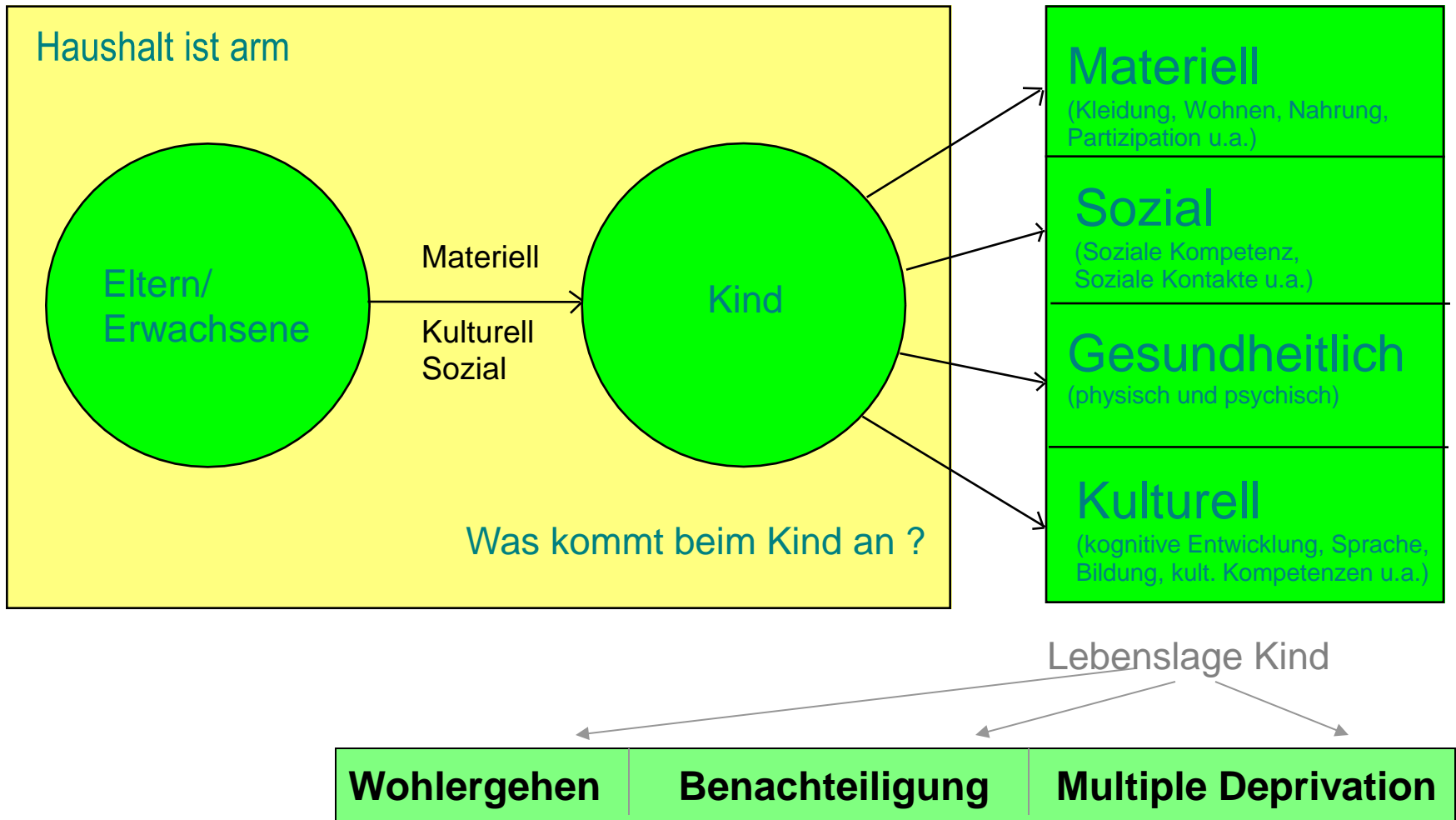


# Risiken für die kindliche Entwicklung

	Visuomotorik	Deutschfähigkeit	Aufmerksamkeit	Zählen
Mädchen	😊		😊	😊
Kinderreichtum		😞		
Bildungsjahre der Eltern	😊	😊	😊	😊
Sozialgeldbezug	😞	😞	😞	😞
MHG: türkisch		😞😞		
MHG: anderer		😞😞		
Kitabeginn zw. 3 und 4 J.		😞😞		
Kitabeginn > 4 J.	😞😞	😞😞	😞😞	😞😞
Sportverein	😊	😊		😊
Sozialgeldanteil im Sozialraum		😞		😞
Sozialgeldanteil in der Kita	😞	😞	😞	
Soziale Brennpunkt-Kita (jetzt "plusKITA")	😊	😊	😊	
Familienzentrum		😊		



# Was ist Kinderarmut?





# Empirisch belegte Folgen von Armut bei jungen Menschen

- Sie erleben häufiger **alltäglichen** Mangel und Verzicht
  - Wohnung, Wohnumfeld, Teilhabe am normalen Konsum
- Sie wachsen **sozial** isolierter auf
  - Vereine, Freundschaften, weniger familiäre Aktivitäten
- Sie erleben häufiger **multiple Belastungen**: auch in der Familie
  - Familiäres Klima, Eltern-Kind-Beziehungen
- Sie verfügen tendenziell über einen schlechteren **Gesundheitszustand**
  - Psychische Auffälligkeiten, Adipositas
- Sie entwickeln tendenziell ein riskanteres **Gesundheitsverhalten**
  - ungesunde Ernährung, früherer Kontakt mit Suchtmitteln

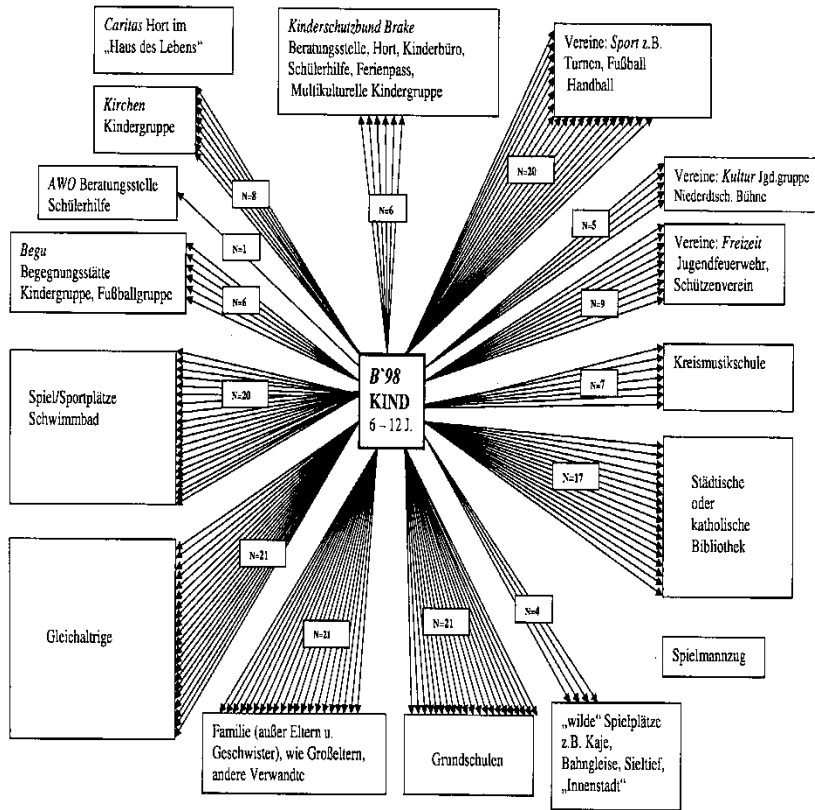
# Empirisch belegte Folgen von Armut für junge Menschen

- Sie werden bereits rund um die Geburt weniger von Angeboten der **Frühen Hilfen** erreicht
  - Kurse, Gruppe, Zentren
- Sie nehmen seltener **non-formale und informelle** Angebote in Anspruch
  - Babyschwimmen, Krabbelgruppen
- Sie erhalten häufiger **Hilfen zur Erziehung** (§§ 27 ff. SGB VIII), **aber...**
  - je mehr Präventionscharakter, umso geringer der Anteil einkommensärmerer Familien
  - je mehr Interventionscharakter, umso größer der Anteil einkommensärmerer Familien
- Sie bewegen sich insgesamt in einer begrenzteren **Kinder-/Jugendwelt**

# Kinderspezifische Netzwerke von nicht-armen und armen Kindern in Braker Grundschulen – 2000

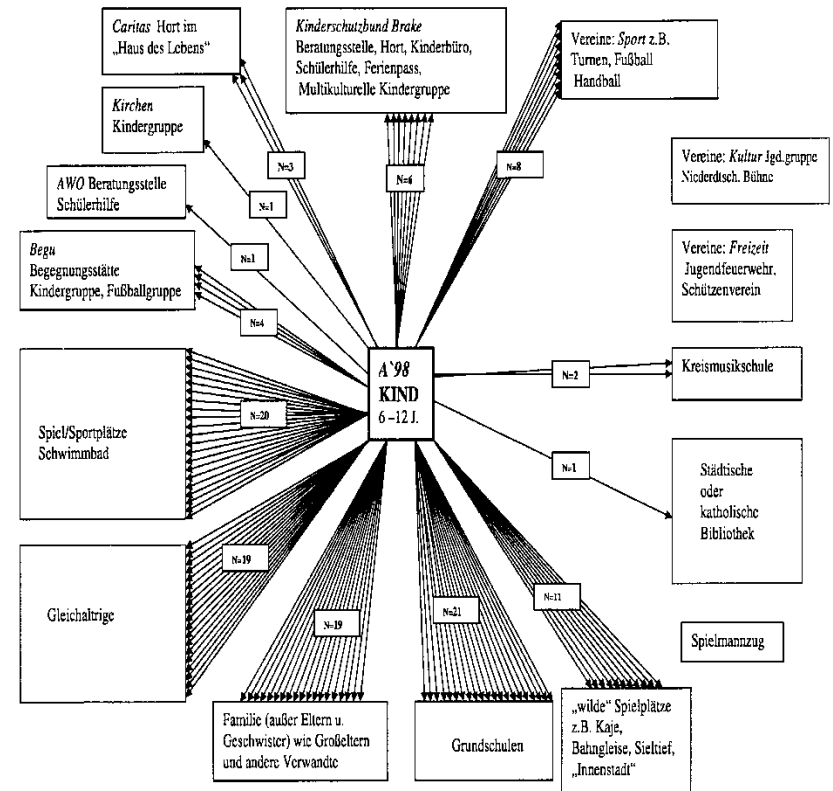
Soziale Ressourcen B'98: Kinderspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen der Kontrollgruppe

N = 21



Soziale Ressourcen A'98: Kinderspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen in Unterversorgungslagen

N = 21





**2.**

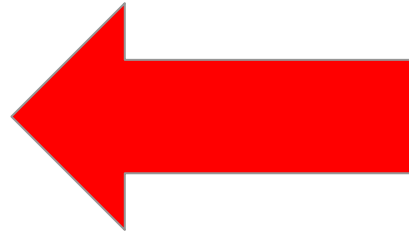
## **Armutsprävention bei jungen Menschen**

**– Konzept und Ansatzpunkte**

# Resilienzansatz:

## Schutzfaktoren für (arme) Kinder

- Schutzfaktoren sind Merkmale, die die potentiell schädlichen Auswirkungen von Belastungen vermindern oder ausgleichen.
  
- Es finden sich zwei Gruppen von Schutzfaktoren
  - **personale Ressourcen = Resilienz**  
d.h. protektive Faktoren, die in der Person des Kindes liegen;
  
  - **soziale Ressourcen**  
d.h. Schutzfaktoren, die in der Betreuungsumwelt des Kindes und hier wiederum
    - **innerhalb der Familie**
    - **außerhalb der Familie**liegen.



# Die zwei entscheidenden Ebenen einer kindbezogenen Armutsprävention

## 1. Focus = Individuelle Förderung und Stärkung

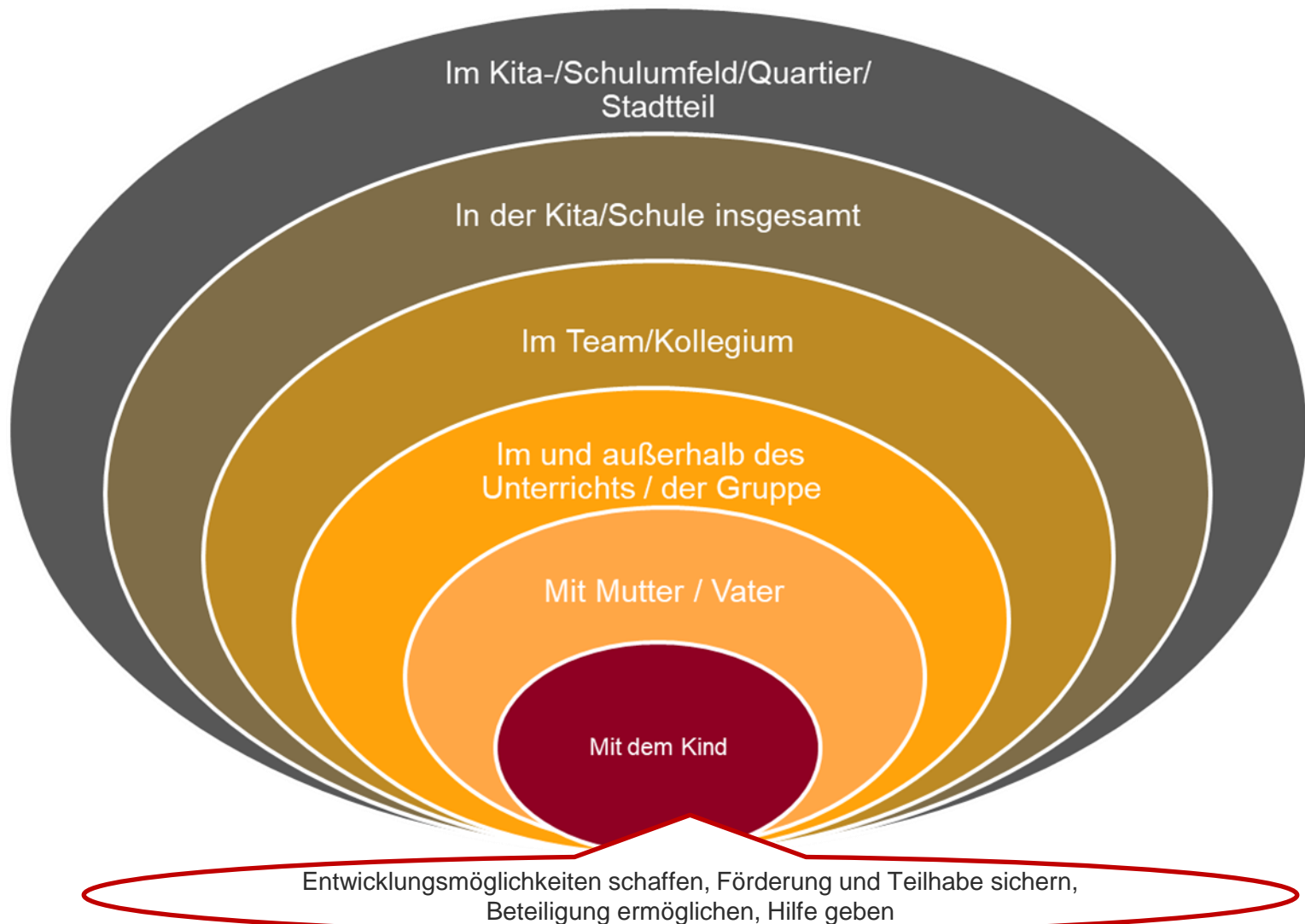
Gestaltung/Veränderung von **Verhalten/Handeln**,  
z.B. durch Angebote/Maßnahme über öffentliche  
Infrastruktur, individuelle Zeit  
und Kompetenz

## 2. Focus = Strukturelle Armutsprävention

Gestaltung/Veränderung von **Verhältnissen**,  
z.B. durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie  
Angebote sowie umfassende und qualifizierte  
öffentliche Infrastruktur und deren Vernetzung

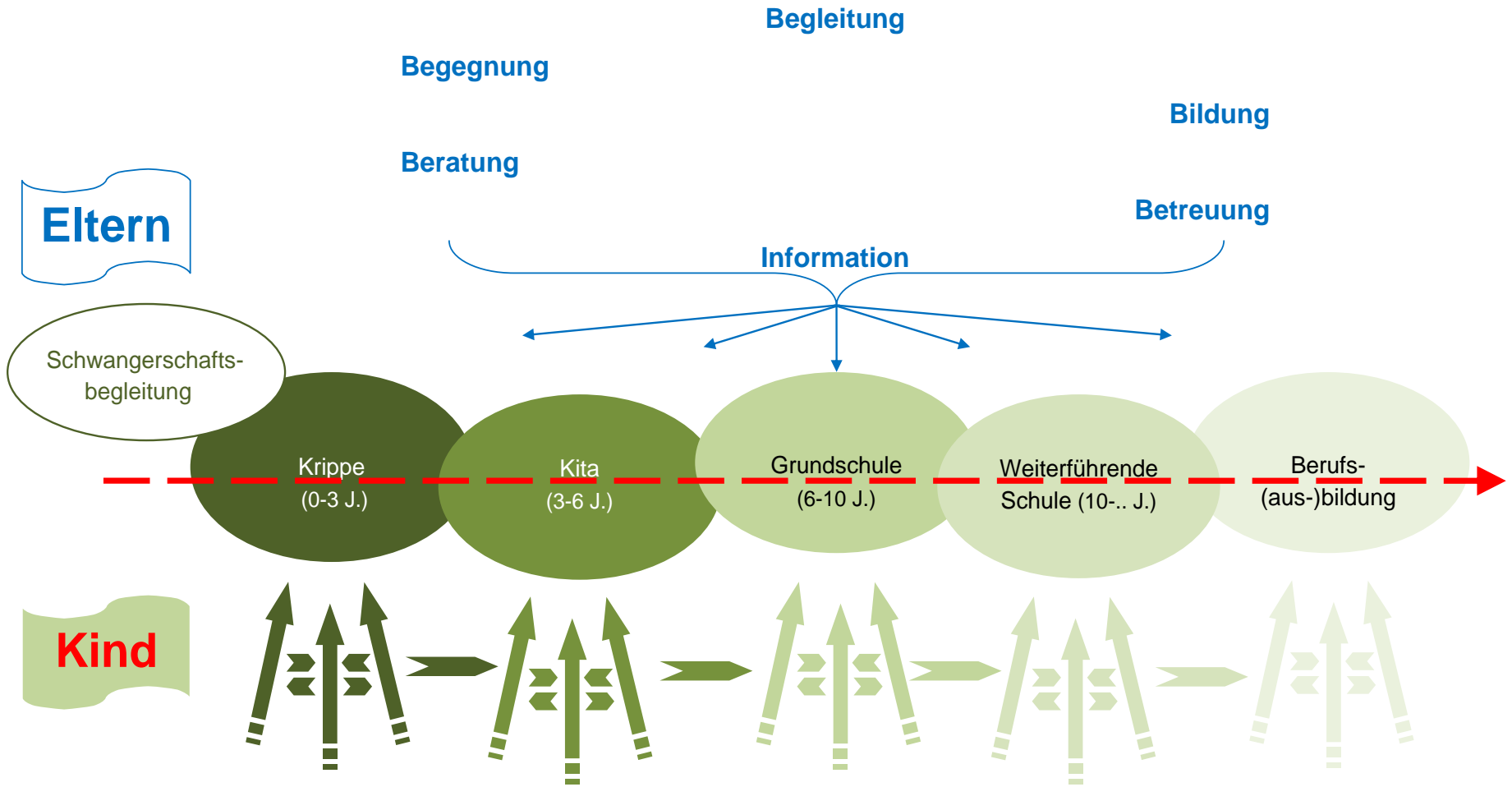
# Armutsprävention vom Kind aus denken

– Ansatzpunkte für die Fach- und Leitungskräfte



# Armutsprävention vom Kind aus denken

– Infrastrukturell vor Ort: Präventionskette durch Netzwerke



**Netzwerke für Förderung, Unterstützung, Bildung, Partizipation und Schutz**



# Was wird gebraucht?

## Kindbezogene Armutsprävention ...

- basiert auf **Armutssensibilität** der Handelnden und der Verantwortlichen,
- basiert auf einer entsprechenden **Haltung und pädagogischen Qualität** bei den Fach-/Führungskräften, die Armut nicht den Betroffenen als Schuld zuweist, sondern das komplexe Zusammenspiel von strukturellen Bedingungen und individuellen Lagen in den Fokus nimmt,
- erfordert ein **Präventionskonzept und Ressourcen** in jeder Einrichtung für Kinder/Jugendliche – von den Frühen Hilfen über die Kitas, in den Grund- und weiterführenden Schulen, die Jugendhilfe usw.,
- erfordert die (Um-)Gestaltung von **strukturellen Rahmensetzungen** für die Einrichtungen und ihr Personal.



Individuell



Institutionell



Strukturell

# Grundverständnis: **Armutssensibilität**

- Armutssensibilität ist **als Feinfühligkeit/Empfindlichkeit und Wertschätzung** gegenüber armutsbetroffenen Menschen – ihrer Lebenslage, ihren Bedürfnissen und Bedarfen, ihren Ressourcen und Bewältigungsstrategien – zu verstehen
- Zeichnet sich durch den **differenzierten Blick** auf die vielfältigen schwierigen Lebenslagen, Benachteiligungen und Ausgrenzungen aus, denen Kinder, Jugendliche und ihre Familie ausgesetzt sind.
- **Zentrale Ziele** sind der (a) Abbau armutsbedingter Barrieren sowie die (b) Vermeidung von Stigmatisierungen und sozialer Ausgrenzung.

# Armutsprävention vom Kind aus denken

– Ansatzpunkte für die Fach- und Leitungskräfte



# Kindbezogene Armutsprävention in der **einzelnen KiTa** – **Sieben Schlüsselsituationen** (1)

## **1. Anmeldung, Vormerkung und Zugang zum Angebot**

z.B. Transparenz über Zugangskriterien, Eltern persönlich an Vormerkungen erinnern, großzügiger Umgang mit Terminüberschreitungen, Kinder möglichst früh aufnehmen

## **2. Übergang von der Familie in die KiTa, von der KiTa in die Schule**

z.B. wertschätzende Kontaktaufnahme, Hausbesuch, Begleitung in die KiTa, Nachfrage wegen Behördenhilfen, Begleitung in die Grundschule

## **3. Konzept der KiTa**

z.B. Kosten gering halten, Angebote für alle Kindern zugänglich, Arbeit in Kleingruppen mit Fokus Sprachbildung, Bewegung, Naturangebote, regelmäßige Ausflüge

## **4. Interaktion in der Kindergruppe**

z.B. Kinder stärken, viele kleine Tür-/Angelgespräche, Wechselkleiderfundus, Ausgrenzung in der Kindergruppe besprechen

# Kindbezogene Armutsprävention in der **einzelnen KiTa** – **Sieben Schlüsselsituationen** (2)

## **5. Arbeit am Thema „Armut“ im Team**

z.B. Fachwissen über Armut sowie Sozialdaten des Stadtteils, Fallbesprechungen, Planung pädagogischer Vorhaben ohne Kosten

## **6. (Zusammen)Arbeit mit den Eltern**

z.B. Intensive und kontinuierliche Information, Umsetzung von Begegnung, Beratung, Bildung, Begleitung, Budget, Beteiligung

## **7. Vernetzung und Kooperation**

z.B. Angebote in den Einrichtungen, Gegenseitiger Informationsaustausch, gemeinsame Projekte verschiedener Einrichtungen, aktive Mitarbeit in Netzwerken

**Bei all dem ist das Wissen, die Haltung und die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte/Leitungskräfte entscheidend.**

# Erfolgsfaktor Resilienz in der einzelnen Schule

## – Erkenntnisse aus der Sonderauswertung von PISA 2015

### ■ Zwei Faktoren zur Resilienzförderung im Schulleben

#### 1. Eine gute soziale Mischung,

d.h. Benachteiligte Schüler\*innen profitieren vom gemeinsamen Unterricht mit bessergestellten Schüler\*innen

#### 2. Ein positives Schulklima

Diese Wirkung wird durch die Schule über ein gutes Lernklima befördert. Das ist abhängig von...

- niedriger Lehrerfluktuation,  
damit sich eine offene Kommunikation und vertrauensvolle Beziehungen entwickeln können
- motivierende Schulleitung,  
die das Lehrerkollegium von einer gemeinsamen Mission überzeugt und auf strategische Ziele und Ergebnissen auszurichtet
- geeignete Angebote  
über den Unterricht hinaus, die die Resilienz der betroffenen Schüler\*innen fördern kann.

### ■ Die Schulentwicklung ist zentral bei der Förderung von Chancen-/Bildungsgerechtigkeit



**Armutsprävention  
zu Gunsten junger Menschen  
basiert auf  
gelebter Verantwortung und  
förderndem Handeln  
durch Politik und Praxis**